Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 230 (1951)

Vereinsnachrichten: Alle Leser unseres Kalenders

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

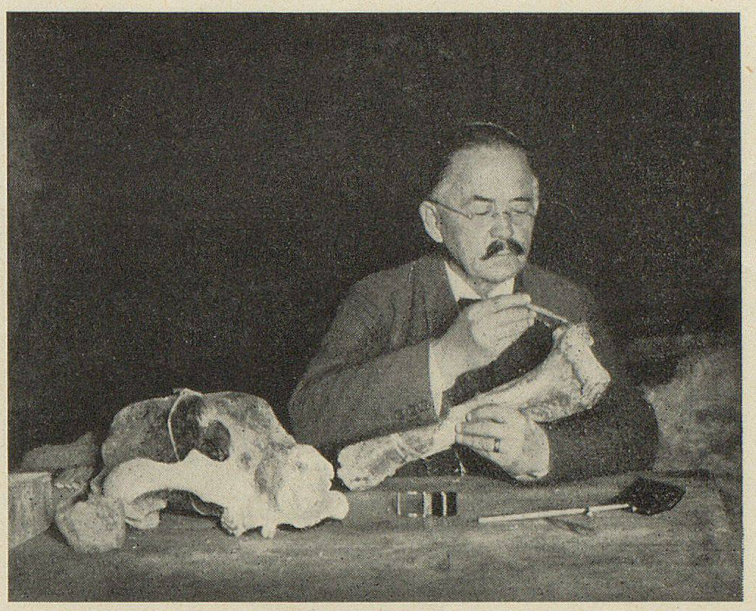
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlagworten „Kraft und Stoff" die Welträtsel zu erklären suchte und doch immer wieder vor dem Geheimnis des Lebens kapitulieren mußte. Für Bächler war, wie für Albert Schweitzer, alles Leben heilig, weil es aus der Hand des Schöpfers quillt, und in seiner religiös-christlichen Überzeugung ließ er sich nicht beirren. Allem oberflächlichen und bestechenden Blendwerk abhold, suchte er stets zum Kern der Wahrheit durchzudringen. Das fühlte jeder, der ihm entgegentrat und von seinen durchdringenden Augen hinter den Brillengläsern gemustert wurde, daß man diesem Manne nichts vormachen konnte. Wer aber seine Freundschaft gewonnen hatte, dem hielt er Treue, für den hatte er in seiner fast unbegrenzten Hilfsbereitschaft immer Zeit, mochte die Arbeit noch so drängen. So stellte er seine Kraft auch der Öffentlichkeit uneigennützig zur Verfügung. Als Schulrat setzte er sich für die Interessen der Lehrer, seiner ehemaligen Kollegen ein, als Mitglied der Synode, in der er zwei Jahre lang das Vizepräsidium bekleidete und als Aktuar des religiös-liberalen Vereins für eine religiös-sittliche Überzeugung gegen Gleichgültigkeit und Verflachung. Geradlinig und sauber wie seine kalligraphisch schöne Schrift und von seltener Geschlossenheit war sein Charakter.



Dr. Emil Bächler beim Vermessen von Höhlenbärenknochen in der Looserhütte auf Breitenalp, dem Standquartier für die Grabungen im Wildenmannlisloch (zirka 1926).

Erst spät, 1911, hat sich Bächler, der sehr an seiner Mutter hing, verheiratet mit Berta Tobler, einer Tochter aus alter St. Galler Familie. Sie schenkte ihm einen Sohn und drei Töchter. In einem glücklichen Familienleben fand er die notwendige Entspannung und Erholung. Er erlebte die Freude, daß der Sohn in die Fußstapfen des Vaters trat und als Naturforscher ihm ein wertvoller Helfer bei seinem Hauptwerk wurde. Später erweiterte sich der Familienkreis um Schwiegersöhne, Schwiegertochter und blühende Enkel. „Das ist etwas Wunderbares", konnte er noch auf dem Krankenbette einem ihn besuchenden Freunde sagen, „Kinder – Enkel. Wir leben in ihnen und in allen, die später kommen werden." Eine stille Liebhaberei, die seine Schaffenszeit freundlich begleitete, war das Sammeln von Helvetica. Was er da alles an alter Schweizerliteratur zur Landeskunde gesammelt hat, dürfte wohl als Privatsammlung einzig dastehen. Mit fast zärtlicher Liebe betreute er seine Lieblinge, frischte selber ihr verblichenes äußeres Gewand auf und spürte mit seiner beispielhaften Gründlichkeit ihren Verfassern und ihrer Geschichte nach. Edle Geselligkeit mit Gleichgesinnten war ihm Bedürfnis. Wer ihn besuchte, konnte oft bedeutende Persönlichkeiten in der stillen Klause treffen, z. B. die kleine vornehme Gestalt des Dichters Emanuel von Bodman. Bächler hatte das große Glück, daß seine Leistung schon zu seinen Lebzeiten voll anerkannt wurde. 1917 ernannte ihn die Universität Zürich zu ihrem Ehrendoktor. Es erübrigt sich, hier alle die Gesellschaften aufzuzählen, deren Ehrenmitglied er wurde. Zu seinem 70. Geburtstag wurde ihm ein prachtvoller Band überreicht, worin sich bedeutende Gelehrte des In- und Auslandes als Gratulanten eingetragen hatten, darunter auch der greise Altmeister der Geologie, Albert Heim, der mit zitternder Hand einen letzten Gruß hineinschrieb. Zu seinem 80. Geburtstage gaben Freunde eine stattliche Festschrift unter dem Titel „Corona Amicorum" mit wertvollen wissenschaftlichen und literarischen Beiträgen und einem Verzeichnis der Publikationen Bächlers heraus. Die Ehrungen galten dem Menschen wie dem Forscher. „Welch ein edler Mensch muß Ihr Vater gewesen sein", schrieb ein ihm unbekannter Gelehrter aus Cuba dem Sohne kurz vor dem Tode des Vaters.

Bis zu seinem 77. Jahre erfreute sich Bächler einer guten Gesundheit. Dann stellte sich ein hartnäckiges Beinleiden ein, das ihn schließlich ganz an Haus und Bett fesselte; noch blieb der Geist frisch und trug sich nach der Vollendung der Tschudi-Biographie mit neuen Plänen, bis der Körper dem lebendigen Geist den Dienst versagte, und am frühen Nachmittag des 14. März die schwache Lebensflamme erlosch.

Alle Leser unseres Kalenders erhalten auf Wunsch vom Verlag kostenlos das Verzeichnis historischer, kulturhistorischer und landeskundlicher Arbeiten im „Appenzeller Kalender", Jahrgänge 1920–1948 sowie ein Verzeichnis der Separatdrucke.